

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

leuchtend für den interessierten Leser ist die Ludendorffsche Gegenüberstellung der beiden Generalstabschefs von Schlieffen und von Moltke, wenn dieser als „weniger Theoretiker“, „nicht so gedankenreich, dafür nüchterner“ beurteilt wird. Aber Ludendorff schätzt auch an ihm einen „trefflichen strategischen Blick und das Erfassen strategischer Lage“. Spricht ihm aber — wie es sich ja dann auch als richtig leider erwiesen hat — den „harten, unbeugsamen Willen“ ab. — Im weiteren Verlaufe seiner Erinnerungen stellt auch Ludendorff die beiden

### Aufmarschpläne

von Schlieffen und von Moltke, sachlich beurteilend, gegenüber. Beiden ist gemeinsam, bei einem Zweifrontenkrieg, gegen Westen in größter Stärke die Heeresmacht zunächst zu entfalten und gegen Osten allerdings Sicherungen, der Not gehorchend, zurückzulassen, die kaum für eine Abwehr eines russischen Einfalls in Ost- und Westpreußen genügten, geschweige denn entscheidende Schläge führen konnten, zumal auch der geplante Ausbau von weiteren Befestigungen an der unteren Weichsel und von Verstärkungen der bestehenden, zum Teil veralteten Festungen noch nicht erfolgt war.

Die mehrfach unter Leitung des Grafen von Schlieffen und von Moltke stattgehabten Generalstabsreisen zur praktischen Beurteilung der verschiedenen Aufmarschpläne, die sich natürlich in den Jahren nach Maßgabe der Truppenstärken, Bewaffnung und neuerer Kampfmittel, unter Berücksichtigung der politischen Verhältnisse, ändern mußten, ergaben zwingend den Durchmarsch der deutschen Hauptkräfte durch Belgien, mit Schwenkung des rechten Flügels. Sentimentale Erwägungen, etwa belgisches Gebiet nicht zu betreten, hatten, gottlob, bei der verantwortungsbewußten Obersten Kriegsführungsstelle im Großen Generalstab keinen Raum. Man wußte, daß im Ernstfalle Frankreich sich nicht an die Neutralität Belgiens halten würde. Später sind dann ja auch die Pläne der betreffenden Generalstäbe bekannt geworden, wonach Belgien gegen uns in das Kampffeld unserer Gegner einzubeziehen war. Erst von ziviler Seite traten beim Einmarsch 1914 all die schwächlichen und überflüssigen Erklärungen und Entschuldigungen eines Reichskanzlers Bethmann-Hollweg zur Beunruhigung, selbst in unserem Volke, zutage. Sie zeugten, so Ludendorff mehrfach in seinem Buche, von der betrübenden Tatsache, wie schwerwiegende Folgen es haben